

Tagungsbericht

*7. Jahresversammlung der
European Association of
Archaeologists (EAA),
Esslingen am Neckar,
19.– 23. September 2001*

Organisiert von der EAA in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg fand im September 2001 der 7. Internationale Kongress der EAA in Esslingen am Neckar statt. Für die über 500 teilnehmenden Archäologen bot sich die Möglichkeit, in überaus zahlreichen Sektionen und diversen Diskussionsforen wissenschaftliche Ergebnisse und berufliche Erfahrungen über die Ländergrenzen hinweg auszutauschen.

Intensiv diskutiert werden sollten Bemühungen um gemeinsame Standards auf dem Gebiet der Denkmalpflege und Denkmalschutzgesetze, der Ausbildung junger Archäologen, der beruflichen Zusammenschlüsse sowie Finanzierungsmöglichkeiten auf gesamteuropäischem Niveau. Dementsprechend war der erste Block von Referatsgruppen der »Pflege der archäologischen Substanz und des Kulturerbes« gewidmet. Weitere Blöcke befaßten sich mit theoretischen und methodischen Aspekten sowie dem Thema »Archäologie und materielle Kultur«. Letzterem untergegliedert waren beispielsweise Sektionen zu »Archäologie und Schriftlichkeit« oder »Archäologie der Architektur«, die die Mittelalterarchäologie direkt ansprachen.

Allerdings war die geringe Beteiligung von Seiten des Faches auffallend – um so mehr im Hinblick auf die Tatsache, daß die Organisatoren bei der Wahl des Tagungsortes insbesondere auf die Rolle als »Ausgangspunkt der Mittelalterarchäologie« (Prof. D. Planck, Präsident des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg) hingewiesen hatten. Die Stadt Esslingen stand ihrem Ruf als »Stadt der Mittelalterarchäologie« (so auch Staatssekretär Sieber bei der Eröffnungszeremonie) in nichts nach und bot ein vielfältiges Rahmenprogramm. Hiervon sind insbesondere die Ausstellung »Stadt-Findung«, die das Zusammenspiel von Stadtarchäologie und Stadtgeschichte verdeutlichen sollte, und die Wieder-Instandsetzung des Grabungsmuseums unter der Stadtkirche St. Dionys hervorzuheben.

Ein wichtiger – wenn auch in seiner Nachhaltigkeit noch nicht abzuschätzender – Punkt stand zum Ende der Referatssektion »Das Projekt Stadtarchäologie – wohin führt uns das 21. Jahrhundert?« am 21. September auf dem Programm: Die Vorstellung des in dieser Runde diskutierten »European Code of Good Practice on Urban Archaeology«. Im März 2000 war diese Erklärung anknüpfend an die weltweit beachtete Konvention von Malta im Europarat ange-regt worden und liegt nun als Richtlinie für die Bau- sowie Boden-denkmalpflege vor. Der sogenannte »Esslingen Code« beansprucht keinen Gesetzescharakter, sondern soll als Plädoyer für einen behutsamen Umgang mit dem kulturellen Erbe mittelalterlicher Städte verstanden werden und die Zusammenarbeit berufstätiger Archäologen erleichtern und intensivieren helfen. Die sehr allgemein gehaltenen Richtlinien wenden sich an öffentliche Behörden, Bauunternehmer, Architekten und Archäologen gleichermaßen. Der Präsident der EAA, W. Willems, und W. Ebert vom Europarat bekräftigten den in Esslingen diskutierten Entwurf. Allerdings bleibt angesichts des schon auf der Tagung relativ dürftig ausgefallenen Interesses dem »Esslingen Code« gegenüber die Frage offen, ob die Hoffnungen des Europarats, die an diese Erklärung anknüpfen, tatsächlich erfüllt werden können. Kann denn zu hoffen gewagt werden, daß »in den nächsten Jahren positive Rückmeldung über eine ertragreiche Kooperation zwischen den Archäologen Europas auf den Gebieten Planung, Entwicklung, Forschung und Ausbildung erstattet« (N. Sanz, Europarat) werden kann, wenn nicht die vorgeschlagene Richtlinie und darüber hinaus das Objekt derselben – das archäologische und architektonische Kulturgut in mittelalterlichen Städten – stärker ins Bewußtsein der Öffentlichkeit sowie der geschlossenen Fachwelt rücken wird?

Aline Kottmann, Münster